Fabeln

Autor(en): **Zulliger, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1918)**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-573353

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ßen läßt, daß dasselbe ursprünglich an eine Wand gelehnt war, jedenfalls niemals gänzlich frei stand. Daß die Figur von Anfang an unter Dach, nicht unter freiem Himmel sich befand, geht aus der guten Erhaltung der Einzelheiten an Kopf und Inful hervor. Abgebrochen freilich wurde der Kopf einmal; eine Eisenklammer hinten hält ihn am Torso fest.

S. Nikolaus ist seit alten Zeiten besonderer Schutzpatron der Schiffer; an Meeres-, See- und Flußufern erheben sich seine Heiligtümer, und heute noch tragen zahlreiche Kirchen in Hansastädten, wie Kapellen an unsern Gewässern den Namen des orientalischen Bekenners. Sowohl in den romanischen wie in der alamannischen Schweiz finden wir unzählige Reliquien, Altäre und Kapellen des heiligen Nikolaus. Unsere Statue ist ein urschweizerisches Denkmal des vierzehnten Jahrhunderts.

Sein Bildhaus auf dem Felseninselein vor der Altstaad (richtiger: Alt-Stadt) ist Tausenden von Besuchern des Vierwaldstättersees bekannt; es bildet eine besondere Zierde des herrlichen Landsitzes, das als Eigentum von Alt-Baslern seit Jahrzehnten ein Schmuckstück des urschweizerischen Seegeländes genannt werden darf.

E. A. Stückelberg, Basel.

Fabeln.

Nachdruck verboten.

Von Hans Zulliger, Ittigen bei Bern.

Gerechtigkeit.

Die Affen verurteilten einen Menschen zum Tode, weil er nicht wie sie einen Schwanz hatte.

Tags darauf saßen sie über einen ihresgleichen zu Gericht — weil dieser auch einen Schwanz hatte.

Gottesurteil.

Der Sturm hatte eine junge Pappel gebrochen.

„Ein Gottesurteil!" sagte die Weide zur Hasel. „So geht es, wenn einer zu hoch hinauf strebt und sich nicht biegen will."

Der Pöbel.

Der Löwe fraß einen Ochsen auf. Die Krähe staunte über seinen gewaltigen Appetit. Plötzlich aber rief sie: „O, wie begreife ich unsern König! Tut er nicht dasselbe wie ich, wenn ich eine Nuß verzehre!"

Der Löwe konnte sich ob dieser krähenhaften Weisheit eines Lächelns nicht erwehren.

Der Apostel.

Ein alter, fetter Frosch wurde in der Versammlung von einem jungen überschrieen. Ob er auch die Schallblasen zum Bersten füllte, er besiegte seinen Gegner nicht, und zuletzt schlug ihm die Stimme über. Da zog er sich resigniert zurück, ging unter das niedere Volk der Unken und predigte dort — Bescheidenheit.

Der Geehrte.

Ein Frosch wollte den Mond anspeien, weil er ohne seine Erlaubnis in den Tümpel schaute. Der eigene Geifer fiel ihm jedoch ins Gesicht zurück.

„Seht, Kameraden," rief er mit stolzzitternder Stimme, „er spie zurück!"



Die mittelalterliche Nikolausstatue von Alt-Staad
Abb. 3. Phot. Dr. A. La Roche-Iselin, Basel.

Das Urteil der Krähe.

Ein Adler horstete auf einer hohen Felswand.

„Warum lebt er nicht bei uns im Walde?“ fragte eine junge Krähe.

„Der Räuber hat ein zu schlechtes Gewissen,“ belehrte sie ihre Mutter, „er wagt es nicht, unter ehrlichen Vögeln zu wohnen!“

Glocken

Worte vom Turm, mit werbendem Schwall
Dröhnt ihr und tönt ihr durchs Weltenall.

Im Licht und im Dunkel auf Wogen von Klang
Zieht ihr die lauschenden Lande entlang.

Und hebt mit euerm schwellenden Chor
Das Denken der Tiefe zur Höhe empor.

Ihr zeigt, wie mächtiger Klang entsteht
Und wie er leise am Ende verweht.

Erzeugt aus der Erde ehernem Blut,
Nehmt ihr die Mutter, die Erde, in Hut.

Und seid wie Wächter, die sie entsandt,
Ihr Werk zu wahren im Menschenland.

So wahrt ihr Werk. Und läutet im Schwall
Der Töne den Frieden durchs Weltenall.

Johanna Siebel, Zürich.

Und immer wieder bist es du...

Und immer wieder bist es du,
Zu dem ich meine Schritte lenke,
An den ich nachts, in tiefer Ruh,
Voll Innigkeit noch einmal denke.

Oft, in der Sonne grellem Schein,
Wallt ruhelos mein junges Blut:
Dann geh ich traurig und allein —
Mir ist, ich hatt' es niemals gut...

Doch kommen Mond und Sterne still,
So weiß ich, daß ich längst besessen,
Was meine Seele sucht und will,
Und daß ich 's nimmer kann vergessen.

Und schläfst du auch, mein Lieb, schon lang
Und irrt' ich oft nach neuem Glück:
Zu deiner Seele vollem Klang
Kehrt' meine Seele stets zurück.

Emmy Rudio, Zürich.

□ □ □